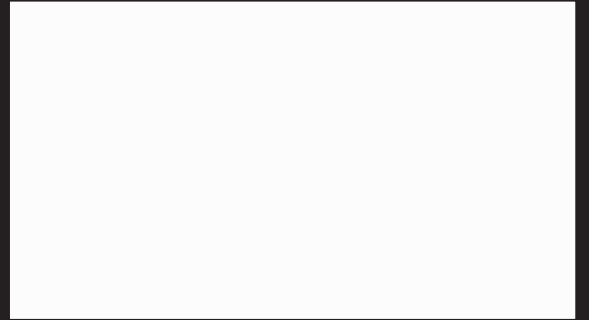


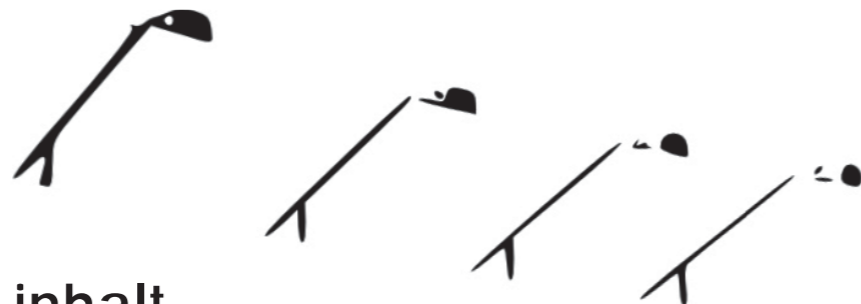
# diogenes





## inhalt

- .soli-erklärung sowimax
- .neuer ausschuss
- .mettenden
- .buchrezension: doppelter textpresso & strom
- .musikrezension: caspian
- .THEMA: kreuz-urteil special (8 seiten)
- .korrekte umgangsformen: watten
- .technikseite: laptops
- .die diogenes redaktion liest...:komplex & mole



## impresum

diogenes | nummer 70 (ausgabe nr.3 im jahr 2009)  
zeitschrift der südtiroler hochschülerInnenschaft (sh) | associazione studenti/esse universitari/e (asus) |  
lia di studenc dl'université de südtirol | außenstelle innsbruck  
auflage: 2200  
herausgeberin: sh.asus.innsbruck, museumstraße 25, +43 (0)512 938316  
www.innsbruck.asus.sh, innsbruck@asus.sh

stampa: studia, herzog-sigmund-ufer 15, 6020 innsbruck | redaktion: martin fritz, carmen sulzenbacher | autorInnen  
dieser ausgabe: martin fritz, stephan illmer, gerhard fritz, florian girtler, eva reichegger, carmen sulzenbacher, katja  
mayr, elisabeth recla, vera brunetti, ale kostner, markus gröber, christian gasser, arno parmeggiani, | layout: michael  
pezzei, carmen sulzenbacher | nächter redaktionsschluss: märz 2010, genauer termin dann auf www.innsbruck.asus.sh |  
druckbares in zeichen, pixel oder andrer form bitte an innsbruck@asus.sh mailen | es könnte vorkommen, dass der ein  
oder andere artikel die meinung der autorInnen widerspiegelt und den wunsch der redaktion nach geschlechterge-  
rechter formulierung nicht teilt.



# solierklärung



Die sh.asus.innsbruck unterstützt die Anliegen der BesetzerInnen der Sowi-Aula bzw. des SoWiMax sowie der gesamt-europäischen Bewegung „UnsereUni“ bzw. „UniBrennt“. Freie Bildung für alle statt Ausbildung von Eliten sowie Ausfinanzierung und Re-Demokratisierung der Universität Innsbruck (und darüber hinaus natürlich aller Universitäten) sind seit Jahren zentrale Anliegen der sh.asus.innsbruck (zum vorläufigen Forderungskatalog von UnsererUni).

Wenngleich über die optimale Art, diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, verschiedene Meinungen bestehen können, so ist die sh.asus.innsbruck doch tief beeindruckt von den so schnell aufgebauten Strukturen, der Gesprächs-, Entscheidungs- und Organisationskultur im SoWiMax und zeigt sich begeistert davon, dass die SoWiMax-BesetzerInnen es geschafft haben, das Thema (Hochschul-)Bildung endlich ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Wir freuen uns darüber, dass die BesetzerInnen konstruktive, basisdemokratische Zusammenarbeit, öffentliche Veranstaltungen und Diskussionen auf höchstem Niveau auf die Beine stellen.

Gleichzeitig hat die sh.asus.innsbruck natürlich Verständnis für den Unmut jener StudentInnen, die durch die Besetzung Unannehmlichkeiten im Zusammenhang mit im SoWiMax geplanten Lehrveranstaltungen zu ertragen haben, hofft aber einerseits, dass diese durch die langfristigen Ziele der BesetzerInnen aufgewogen werden und zeigt sich andererseits erfreut über die Bemühung des Rektorats, möglichst schnell „einen modus vivendi für alle“ zu finden.

Die basisdemokratischen Strukturen im SoWiMax leben von der Partizipation möglichst Vieler. Die sh.asus.innsbruck möchte deshalb alle Studierenden aller Meinungen dazu aufrufen, sich dort einzubringen!

*Der Ausschuss der sh.asus.innsbruck*

(Text: Martin Fritz)



# der sh-ausschuss 2009/2010



### Alexandra Kostner

ist gemeinsam mit ihrer künftigen Mitbewohnerin Vera frisch in den Ausschuss eingezogen und hier im Bunde der Lehramtsstudierenden (Germanistik und Geschichte) die Dritte. Bei einem Tässchen Kaffee kann sie schon mal ins Philosophieren, Nachdenken und Herumschwadronieren kommen, allerdings wird da nicht getratscht, sondern informiert, vielleicht über Facebook-News, das aktuelle Hello-Kitty-Merchandising-Angebot (nur die rosa Sachen sind die wahren Guten), Literatur oder die letzten nachgelebten Stunden. Da freuen wir uns doch auf viele „Infos“!  
(von Carmen)



### Katja Mayr

Wie die meisten im sh-Ausschuss kommt auch Katja aus dem Pustertal. Genauer: aus Niederdorf. In Innsbruck bereitet sie sich auf eine Karriere als Lehrerin vor. Sie studiert Germanistik und Geschichte auf Lehramt und nebenher Pädagogik. Außerdem ist Katja bei den Studierendenprotesten ganz vorn dabei: Niemand von den SH-lerInnen hat beim Protest im Sowimax so lange durchgehalten wie sie. Und als ob das noch nicht reichte, ist Katja seit neuestem beigeisterte Hiphop-Tänzerin.  
(von Christian)



### Arno Parmeggiani

Den 3-ParmesanKAS großen, jungen, erfolgreichen Mann aus Brixen kennt man. Und wenn nicht, sollte man es. Immer gut gelaunt meistert er jede Situation. Engagiert sich für Politik, liebt Musik, betört unsere Ohren mit feinsten Indie-Klängen, mixt uns zauberhafte Drinks, organisiert die besten „Fest-In“. Nebenbei meistert er nicht nur sein Politik und Soziologiestudium, sondern setzt sich sehr für die SH ein, und ist auch abends nicht selten in Innsbruck anzutreffen. Was er nicht mag ist den Führerschein machen und tanzen.  
(von Alexandra)





### Carmen Sulzenbacher

Sie ist sozusagen unsere SH-Mami. Ist 27. Studiert Psychologie und Pädagogik. Seit 5 Jahren hat sie sich schon der SH hingegeben. Darunter leidet manchmal ihr Studium (und auch ihre Mami zuhause). Als Ausgleich trifft sie sich dreimal die Woche zum Bauchtanz um dort ihre Hüften schwingen zu lassen. Vorbereitet ist sie immer und zieht ihr Ding dann auch durch. Sie ist geduldig, nur wenn man(n) mal die Weiblichkeitsform verschwitzt, kann sie ziemlich energisch werden. Wenn sie nicht gerade Bürodienst in der SH-Bude leistet, schmökert sie in einem Buch oder sieht den Mädels bei Austria's Next Topmodel auf dem Laufsteg zu.

(von Vera)



### Christian Gasser

sah schon 21 Lenze ins schöne Jenseits ziehen und studiert mittlerweile die Bauingenieurwissenschaft in Innsbruck. Zur sh.asus kam er durch Zufall: Weil die Party, zu der er eigentlich wollte, erst später begann, schaute er bei der Vollversammlung der sh.asus vorbei und was er sah, schien ihm zu gefallen, denn immerhin ließ er sich kurzerhand für den Ausschuss nominieren. Ansonsten mag er laut Eigenauskunft noch als Lieblingsgetränk „Stiegl-Bier und Pipenwasser, besonders das in Innsbruck“ (wie ich immer sage: Woanders wird es dir fehlen), zum Essen „alles mit Fleisch“, als Sport „Aktivitäten in den Bergen“ und als liebstes Prüfungsfach Geologie.

(von Martin)



### Martin Fritz

Herr Fritz liebt pink und rosa, Ponys und Eichhörnchen, gutes vegetarisches Essen und Bier. Zu sehen ist er als Budenwart in der SH-Bude und als Literat auf Lesebühnen, wo er seine meist satirischen Texte zum Besten gibt. Seine Vorliebe für „quietschbunte“ modische Schnitte lässt seinen extravaganten Sinn für die Welt erkennen, welches auch seine künstlerische Freiheit widerspiegelt. Der sympathische Wimper-klimper-Mensch ist schon des Längeren fixer Bestandteil der SH und wir sind froh drum!

(von Katja)



### Markus Gröber

Darf ich vorstellen? Markus Gröber, alias „Makke“, alias „is Gröbi“, alias „Gröba“, alias „do Groaße do“. Von Beruf Student, genauer genommen Psychologie-Student im 13. Semester. Warum er immer noch studiert?! Das mag wohl an seiner, doch oft zeitaufwändigen, Tätigkeit bei der Südtiroler HochschülerInnenschaft liegen. Dort ist er nämlich Gesamtvorsitzender, also unser aller Chef.

Was er da macht? Naja, sitzen, reden, diskutieren, manchmal lauter, manchmal leiser, nach Bozen pilgern um mit den Politikern herumzustreiten, mal richtig auf den Tisch hauen, Außenstellen besuchen und natürlich dabei Kaffee oder Bier trinken. Ansonsten packt's der Makke ziemlich gemütlich, er lässt seinem Volleyball-Talent im USI-Kader freien Lauf und experimentiert gerne mit Musik und Videos herum und so zaubert er auch ab und zu richtig coole Visuals auf die Leinwand. Hört sich alles ziemlich stressig an, aber gestresst ist er nie der Gröba.

(von Elisabeth)



Vera isch scheints a: sea richtig- fratsch- kutto- plaud- tratsch- stodtlaweib. ajo und untopig- mentiert, sog die Ale. Vera sieht danach endlich wieder „scharf“. Vera hat 504 Freunde und 6 Fotalben. Vera hat vor kurzem ihren 20. Geburtstag als Kindergeburtstag gefeiert. 4 Personen gefällt das, mir natürlich auch! Vera findet ein italienisches bambino lustig, che finge di saper parlare in inglese. 9 anderen gefällt das auch. Mir natürlich auch. Vera ist ein Fan von Glühwein, Electro, Neonix, „Ein Leben ohne Freunde ist kein Leben!“, Fonzie, Lucky Fish, HC Pustertal, Tracht/Dirndl/Lederhose, Schnee, ossid cafe/bar, guru patze und vielem mehr. Vera hat ein gestörtes unterbewusstsein und a poor sogn Vera hettse et olla. Sie hoasat des eha-vo-holtsoriginell. Um 20:38 ist Vera ready for the 90ies. um 14.06 am nächsten Tag ist sie dann total feeeeeeeeeertiiiiig! Als Grund vermutet sie, dass ihr jemand alkohol ins Getränk getan hat. Vera weiß, dass Alkohol keine Lösung ist, Alkohol ist ein Destillat! Vera will auch ein Zimmer mit Blick auf den Ziegenstall, geht dann gmias kochn und werd langsam zur Hausfrau Vera freut sich immer wieder auf Innsbruck und isst am liebsten pizzaaaaaaaah mit ale als Belag. Ja, all dies ist Vera! Und was sie dieses Jahr zu Weihnachten bekommt? Ganz einfach: Socken!

**Vera Cristina Brunetti** gefällt das.

(von Markus)

### Elisabeth Recla

Lissi hat besondere Connections in der sh und nachdem sie lange als inoffizielles Mitglied bei den Sitzungen dabei war ist sie endlich mit im Ausschuss dabei. Wenn sie groß ist, dann will Elisabeth Lehrerin werden. Spezialgebiet: World Challenge Game auf Facebook und Macho-Fernsehserien (z.B. Californication). Ihre neuen pinken Hasen-Ski wird man zusammen mit ihr heuer sicher auf dem Kronplatz kreuzen. Wir freuen uns alle, dass sie endlich dabei ist.

(von Arno)



# mettenden

von Martin Fritz

mettenden etwa deren institut  
gesunder ästhetik in liebe grenzen setzt

*get this def on a mug*

so etwa ergräbt sich wenn nicht erschwimmt  
der moormaulwurf im feuchten seine gänge  
nur on demand, das ist in time  
parteiabzeichen legt unters modell  
vom petersdom illuminierbar  
taggt erdbeer marmelade  
eine mickey mouse pizza mit schlumpfeis drauf  
wenngleich verdauungslüge schnaps.

*best viewed on the screen  
bearable in real life  
we just have metadata  
but it doesn't mean a thing to us*

<http://de.wikipedia.org/schleimpilze>

sejourner hieß sein erster pony  
zur unterhaltung freier zeit  
ein hobby killed the nation with a groove  
die wörter baumarbeiten maisgritz  
und keine gruppe hetrotropher organismen

*they say taste is context but the context has changed*

so wirft es moormaulwurf zurück zu mettenden  
und *no i didn't get your message i was texting you myself*  
und um den tag emofolkcore tut es ihm leid  
*did you mean emofolklore*

*best viewed on the screen  
bearable in real life  
we have just metadata  
but it means nothing to us*

die worte banner gastarbeiter  
belanglos man sollte *alle* dinge  
anrufen können. alle  
verstrahlt elementology analogien käse  
wir schauen immer nur in bildschirme  
es sind nur immer andere  
während wir so meta it hurts  
tomaten mit zivilcourage bestäuben  
in mettenden löscht moormaulwurf noch eine sms  
*eure schwäche heißt untreue*  
sein trost wenn doch kein bier vorhanden

wenn doch nur stammbuchgruppen gründen  
ist immerhin auch kein corona da  
wahrnehmungssteigerung der kontingenz. restfetten  
ein schnitzel in der form von kansas eben  
aus keule herzt erlangen / subjekt umkränzt termine  
*die liste ist ein klassiker – feinschmecker im projekt*  
und zieht man den hund am ohr  
auf dessen zunge liegt ein pez  
worauf die ziege riefenstahls  
auf skiern fährt hinab nach  
mettenden und tief hinab  
in moormaulwurfens feuchten bau.



*Es tut sich was in der (west-)österreichischen Nachwuchs-Literaturszene: Mieze Medusa, Markus Köhle und Robert Prosser verschieben mit ihren neuen Veröffentlichungen die Grenzen der Poesie über Medien- und starre Formgrenzen. Zwei Lektüreempfehlungen nebst kontextuellen Gedanken.*

von Martin Fritz

„Das Buch zu xy...“

Der Begriff „Literatur“ wird nicht immer schon, aber schon etwa seit 2000 Jahren in Europa fast als Synonym für „schriftliche, zum leisen Lesen bestimmte Literatur“ verwendet – und in der (Digitalität sei Dank mittlerweile bröckelnden) Gutenberg-Galaxis als Synonym für „in Büchern gedruckte Literatur“. Und doch gab und gibt es Formen der Textkunst, die die Grenzen eines Buches nicht kennt, deren formale Konzeption über die Abgeschlossenheit eines Buches hinausreicht und/oder die zum Beispiel nur für den Moment eines Vortrags zur Existenz kommt.

Deren eine ist *Slam Poetry*, ein Genre, oder eher eine noch junge (literarische?) Subkultur, die im deutschsprachigen Raum gerade erwachsen wird (oder pubertiert?). Und mit eben diesem Aufstieg der Poetry-Slam-Szene in der allgemeinen Aufmerksamkeit ist auch das Poetry-Slam-Buch fast schon zum Subgenre der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur geworden, vielfach ohne Reflexionen zum Medienwechsel anzustellen, den Slam Poetry in Buchform von ihrem natürlichen Aggregatzustand aus erfährt.

Die als Frage getarnte Kritik daran würde lauten: Warum braucht es eigentlich das Buch zum Slam, der ja eben vom mündlichen Vortrag und der direkten Interaktion mit dem Publikum lebt? Die erste, und so zynische wie banale Antwort ist leider: Slam-Bücher müssen sein, damit die SlammerInnen auf Tour was zu verchecken haben, was sie leider brauchen, denn immer nur für Fahrtkosten und Freibier arbeiten geht irgendwann auch ins Geld. Das ist natürlich recht eigentlich Quatsch,

weil Slam-Texte zuerst einmal für den Vortrag (und nicht um gedruckt zu werden) geschrieben werden und sich zuerst in der so exzessiven wie extensiven Rezeption der Live-Situation bewähren sollen und nicht zuhause beim intensiven Schmökern im Ohrensessel. Es ist aber weder die Schuld von Poetry Slam, noch der SlammerInnen, dass sie in dieser Gesellschaft eine Ware brauchen, die Buchform hat (bzw. ein Buch, das Warenform hat), um Köhle daraus machen zu können. Außerdem gibt es, wie wir noch sehen werden, Slam-Bücher, die noch weitaus bessere Gründe für ihre Existenz darstellen.

Dabei wäre noch gar nicht ausgemacht, ob Slam jetzt eigentlich gesprochene Literatur ist oder HipHop oder Comedy oder Kabarett oder alles ein bisschen oder vielmehr eine Kunstform sui generis. Und tatsächlich sind (paradoxe- und logischerweise) häufig die (nach unmaßgeblicher Meinung des Autors) interessantesten SlammerInnen gerade jene, die Poetry Slam nicht als einzigen Lebensinhalt sehen (wogegen natürlich per se nichts spricht und was auch sehr ergänzliche Slam Poetry zeitigt), sondern als Experimentierfeld, als Vehikel für ihr eigenes Ding, oder ihre eigenen Dinger.

Nimm zwei

Eben dies ist Mieze Medusa und Markus Köhle zu unterstellen. Beide zählen unbestreitbar zu den interessantesten und ebenso sicher auch zu den besten SlammerInnen des deutschen Sprachraums und nicht zuletzt zu den Gründungseltern von Poetry Slam in Österreich. Beide betreiben neben ihren Slam-Karrieren auch noch literarische (Köhle) bzw. musikalische (Medusa) bzw. beides (Medusa) Ambitionen und

dies merkt man deren gemeinsamer Slam Poetry-Sammlung „Doppelter Textpresso“ im besten Sinne an.

Die dort versammelten Texte sind eben das entscheidende bisschen komplex und süffig genug, um sich sowohl gesprochen als auch leise gelesen zu erschließen, was den oben entworfenen Generaleinwand gegen Slam Poetry in Buchform schon mal entkräftet und den doppelten Textpresso von den in der Sache unmotivierten Slam-Büchern um Lichtjahre entfernt. Medusa und Köhle können den Zynikern antworten: Wir haben drüber nachgedacht, wir haben nicht einfach lieblos unsere am besten ankommenden Slam-Texte zusammen zwischen Buchdeckel gepackt, sondern schlicht *gute* Texte zusammengestellt, die in jedem Medium bestehen können. Wer die beiden von ihren zahlreichen Auftritten her kennt, hört schon beim ersten Lesen ihre unverwechselbaren Text-Stimmen, für die übrigen haben Medusa und Köhle überdies eine CD mit der Live-Aufnahme einer Slam-Poetry-Lesung der Zwei im Literaturhaus Wien (dazu gleich mehr) beigelegt.

Wie bereits angedeutet, eignen sich Medusas wie Köhle Texte wohl vor allem deshalb für die Verbuchisierung, weil sie die nur auf schnelle Unterhaltung abzielenden immer gleichen Standard-Poetry-Slam-Texte ohnehin meilenweit hinter sich lassen. Vielfalt ist Trumpf: Lyrik und Prosa und alles dazwischen, Sprachspiel und Messagel sowie immer neue Ideen, die 5-min-Form zu füllen und/oder brechen brechen hier auf die LeserIn herein. Beider Stärken kommen muster-gültig zur Ausprägung: Köhle'sche Kofferwörter, Medusaesker Flow (und sogar vice versa). Die Texte sind wohl eher nicht einer „Ästhetik der schnellen Ausführung“ verpflichtet, derzufolge nämlich die Eleganz der Dringlichkeit geopfert“

werden würde -Das Gegenteil ist der Fall bzw. Eleganz gibt der Dringlichkeit High Five.

Politische Messages kommen nicht holzhammerzaunpfahlmäßig daher, sondern so deutlich und punktiert, dass nicht langweilige Abnick-Aussagen für die ohnehin bereits Bekehrten geliefert werden (good old „preaching to the choir“-Phänomen), sondern souverän selbstreflexive Stellung bezogen wird gegen den ganzen Mist, gegen prekäre Arbeitsbedingungen von KünstlerInnen (da war doch hier auch schon die Rede davon) in Österreich und überhaupt, gegen Burschenschafts-Nationalratspräsidenten und gegen die Augenauswischerei von angeblich das Klima schonenden Maßnahmen, wenn anderswo dann doch wieder geplündert wird.

Dazwischen finden sich so umgangs- wie kunstsprachliche Redeapologien, keinesfalls zu Credibilityverlust führende Vorstellungsgespräche, Warnung vor Rahmenbedingungsverflechtung qua Wachstumsgrenzwischenfällen, acht Möglichkeiten ohne sonderliche Anmut seine Würde zu verlieren (oder so), Thekentalk unter würdevollen Rüben, sehr viele sehr schöne erfolglose und -reiche Liebes- und Lustgedichte (mein Favorit: „Beziehungscrossfader“), Wünsche ans Christkind oder das Publikum („Gib mir Definitionsmacht!“), ein Gerstensaftklassiker, Zettel zwischen Souveräni- und Nervosität und Shareware und ganz generell sehr viel über Theken, Würde und Beziehungen. Und Sprache.

Und nicht zuletzt ist eine Audio-CD beigelegt, die zwar die Live-Situation nicht ganz ersetzen, aber den Vortrag nachvollziehbar machen lassen kann. Oder was heißt „nachvollziehbar machen“ – die beim Hören so

großen Spaß bereitet, die Miezes Flow und Markus' Witz so gut transportiert, dass mit einigem Fug und Recht auch behauptet werden könnte, der CD ist das Buch beigelegt und nicht dem Buch die CD. Wer es dann jedenfalls noch genauer wissen will, muss sich halt zum nächsten Slam begeben. Und wer es danach noch genauer wissen will, greife wieder zu Doppelter Textpresso und lese noch einmal nach, was da in fünf Minuten fünfzehn so alles auf sie/ihn hereinbrach.

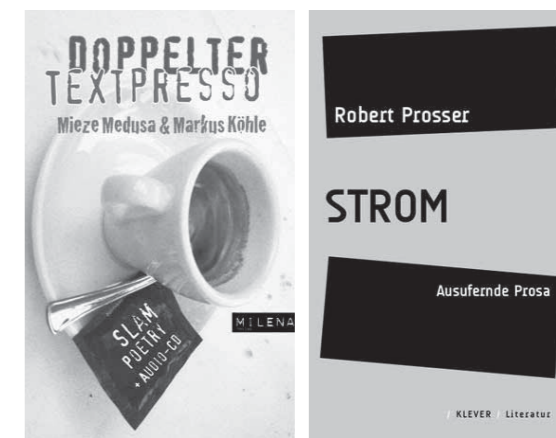
#### Flüssiges Virus

Einen ganz anderen und doch auch überzeugenden Weg geht mittlerweile der ebenfalls bei Poetry Slams seine ersten Sporen verdient habende Robert Prosser mit seinem Buchdebüt „Strom“. Dessen zwischen Lyrik und Prosa mäanderndes Schreiben ist und war schon immer sowohl für den Vortrag (an dieser Stelle sind Prossers HipHop-Wurzeln wohl hervorzuheben) als auch für den gedruckten Text konzipiert, wobei Prossers im besten Sinn des Wortes spezielle Erzählstimme in beiden Medien weniger dem unmittelbaren Verstehen des Publikums als dem Erschließen tieferer Sinnschichten im Sprachbergwerk diene und dient. Dass so einer Buch- und Genrenormen auflöst und eben nicht (wie es doch gerade Mode ist) linear erzählt, sondern flächig, wellig, lyrisch, malerisch wie ein Graffito, sollte niemanden überraschen. Dass das aber dann noch einen spannenden Kohärenz- und Kohäsions-Sog entwickelt, der die LeserIn „Strom“ nicht eher aus der Hand legen lässt, bevor sie es „durch hat“ (wenn man so etwas von Strom überhaupt sagen kann).

„Ausufernde Prosa“ ist eine passende Gen-

re-Bezeichnung für seinen Erstling „Strom“, denn Sprache ist hier eben nicht nur, wie ein Vorbild zitiert wird, ein Virus aus dem All, sondern flüssig. Das Publikum der Innsbrucker Lesebühne „Text ohne Reiter“ kennt bereits vom Vortrag, was hier in der schriftlichen Form seine Spitzenamplitude erreicht (bzw. kann endlich nachlesen, was es bei „Text ohne Reiter“ nicht verstanden hat): Der Gedanken-, Wahrnehmungs- und Sprachstrom tritt sogar über die Ufer der Syntax, spült lyrische Prosa an und erzeugt so einen *flow*, der über Abschnitte und Kapitel hinweg auf extrem reflektierte und artifizielle Weise den Eindruck größter Unmittelbarkeit erzeugt.

Prosser findet so in seinem Debüt zu einer eigenständigen, so noch nicht gehörten Stimme, die wohl informiert über Beat-Literatur, HipHop und die österreichische Avantgarde- und Anti-Heimatroman-Tradition die Frage stellt, wie aus Leben Text zu machen sei. Souverän verknüpfen sich drei Zeitebenen (Jugend im Tiroler Bergdorf, Adoleszenz in Großstadt und auf Weltreise und Niederschrift) zu einem sperrigen, wuchtigen und doch organisch bewegten Ganzen, in dem u.a. Graffiti, Drogen, Katholizismus, Sex und indische Totenverbrennungen Platz finden. Und dann geht der ganze Irrsinn, die (im Übrigen auf eine Trilogie angelegte) Text-Tollwut schon wieder von vorne los.



**Mieke Medusa und Markus Köhle:** Doppelter Textpresso (Milena) mit Audio-CD

**Robert Prosser:** Strom. Ausufernde Prosa (Klever)

Über Live-Auftritte der KünstlerInnen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder deren Websites: <http://miezemedusa.com>, <http://autohr.at> und <http://www.robertprosser.at>.

# musikrezension



## Caspian

Das Genre – (Instrumental) Post Rock kann sich derzeit nicht über mangelndes Interesse beschweren und auch die Menge der Bands scheint täglich zu wachsen. Da tut es gut, wenn sich eine Band wie CASPIAN aufmacht, dem Genre neue Impulse hinzuzufügen. Natürlich können auch sie Soundteppiche knüpfen und Soundtrackelemente oder Wall of Sound Elemente finden sich ebenfalls in den oft sehr langen Songs wieder. Was es aber ausmacht ist die komplexe Melodieführung, die Abwechslung im Sound, der stringente Song/Album- Aufbau und der dringende Wunsch ein komplettes/homogenes Album zu kreieren, das dem Hörer in seiner Gesamtheit etwas bedeutet und nicht nur als zerplückte One Hit Wiedergabeliste im MP3 Player funktioniert. Für Freunde von: Explosions In The Sky, Mogwai, Pelican, This Will Destroy You.



„Caspian verstehen sich bestens darauf, ihre luftigen, himmelweiten Harmonien im richtigen Moment mit unheilvollen Schatten zu kontrastieren und sorgen gerade im Mittelteil von „The Four Trees“ mit Nachdruck dafür, dass der Lautstärkepegel nach oben ausschlägt – man lausche nur dem furiosen, donnernden Bratzgitarren-Finale von „Brombie“. Beruhigende Ambient-Passagen spenden anschließend Balsam für die geschundene Seele.“ (Visions)

„Die Band agiert lyrisch-impressionistisch und errichtet stellenweise haushohe Gitarrenwände. Caspian haben also das gesamte Dynamikprogramm drauf.“ (Musikexpress)

„Ihr Postrock ist prägnanter, sicher auch ein wenig eingängiger produziert, in der Anlage der Arrangements aber auch kreativer. Eine der besten rein instrumentalen Neuentdeckungen in der Mogwai-Stilart“ (Intro)

# kreuz-urteil special



foto> michael pezzei

Es ist ein Kreuz! von Theresia Haller

Vor etwa zwei Wochen urteilte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, dass Kreuzfixe in Klassenzimmern nicht rechtens sind, da sie die Religionsfreiheit der SchülerInnen einschränken. Klägerin war eine zweifache Mutter finnischer Abstammung, deren Kinder eine italienische Schule besuchten. Das Verfassungsgericht in Rom entschied noch gegen sie, in Strassburg wurde ihr nun Recht gegeben.

Die Meinungen zu diesem Urteil gehen naturgemäß stark auseinander. Während den einen das Kreuz schon länger ein Dorn im Auge war, sehen die anderen darin erste Maßnahmen zur Christenverfolgung. Auch auf Facebook finden sich Gruppen, die sich (angeblich) diesem Thema widmen:

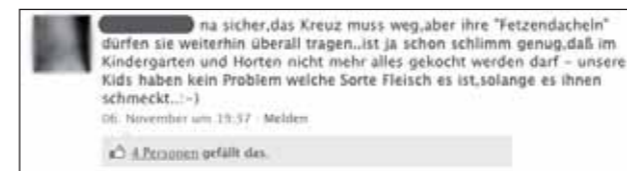
- Raus mit den Kreuzen aus den Klassenzimmern!
- Ein Kreuz gehört in jedes Klassenzimmer!

Schaut man sich die beiden Gruppen etwas näher an, muss man feststellen, dass in der „Pro-Kreuz“ Gruppe das Kreuz eigentlich nur mehr Nebensache ist.

Denn dass Andreas Mölzer zum Auftakt der Facebook-Gruppe zitiert wird („Das Kreuz ist ein Symbol für die geistig-kulturelle Identität Europas“), lässt schon erahnen, dass hier Politik gemacht wird.

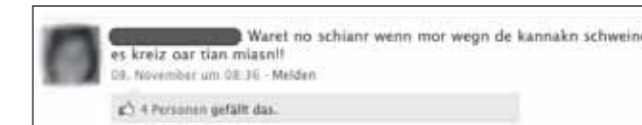
Und (leider) wird man nicht enttäuscht, viele Gruppenmitglieder haben ihr Herz klar am rechten Fleck. Rassismus und Ausländerhetze, Antisemitismus, Sexismus, Beleidigung, Gewaltandrohung und EU-Bashing – hier wird jedEr, die/der nicht bei drei die Hände gefaltet hat, an die (Pinn)Wand gestellt.

Fangen wir (zum Einstieg) mit etwas leichter Verdaulichem an:



Einer Dame missfallen offensichtlich die „Fetzendacheln“, also die Kopftücher einiger Mitbürgerinnen. Über diese modische Differenz könnte vielleicht noch hinweggesehen werden, aber sie muss sich auch noch um die ausgewogene Ernährung ihrer Kinder sorgen! Verständlich, dass die Dame einen Groll gegen vegetarische atheistische Ökofrauen hegt.

Der Josef findet jedenfalls schon deutlichere Worte:



In die Kategorie „Herabwürdigung religiöser Lehren“ fällt mit Sicherheit der folgende Beitrag:



„Herabwürdigung religiöser Lehren“ stellt übrigens nach §188 des Strafgesetzbuches einen Tatbestand dar, der mit einer Freiheitsstrafe von bis zu sechs Monaten zu bestrafen ist.

An dieser Stelle muss wahrscheinlich angemerkt werden, dass in der Gruppe offensichtlich die Fehlinformation weit verbreitet ist, „die Moslems“ hätten etwas mit dem Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (EGMR) in Strassburg zu tun. Wahlweise auch „die EU“ oder der Europäische Gerichtshof in Luxemburg (EUGH), was ebenso falsch ist.

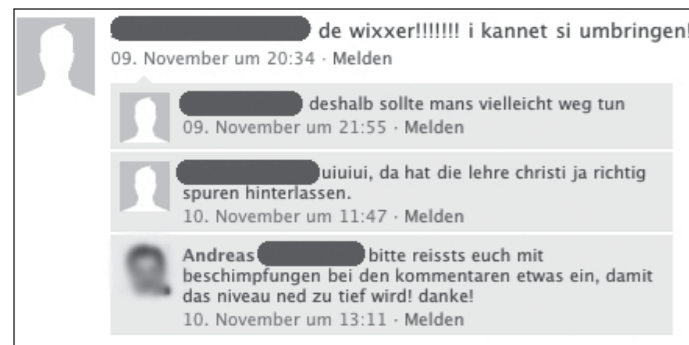
Informationen
Kategorie: Gemeinsame Interessen – Religion & Spiritualität
Beschreibung: Der Europäische Gerichtshof ist gegen das Kreuz im Klassenzimmer. Diese Gruppe ist für DIEJENIGEN die DAFÜR (Betonung auf DAFÜR, DAAAFUUUUUR!!!!) sind daß die Kreuze bleiben.
Recently, the European Union imposed a ban on displaying Crucifixes in classrooms across the European Union (specifically Italy). This group is for people who believe that the Crucifixes have a place in classrooms, and that the EU-ban is wrong.

Dass sich diese Falschinformationen so hartnäckig in der Gruppe halten, scheint wenig überraschend, wenn man sich die Information zur Gruppe durchliest. Dort steht nämlich folgendes: „Der Europäische Gerichtshof ist gegen das Kreuz im Klassenzimmer“ und in der Englischen Übersetzung: „Recently, the European Union imposed a ban on displaying Crucifixes in classrooms across the European Union (specifically Italy).“

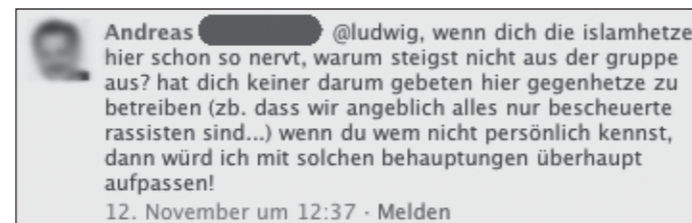
Die Gruppengründerin wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass diese Aussagen schlicht falsch sind. Daraufhin wurde die Beschreibung der Gruppe geändert, es wurden aber nicht die Fehler ausgebessert, sondern es wurde explizit darauf aufmerksam gemacht, dass in dieser Gruppe ausschließlich Personen erwünscht sind, die für den Verbleib der Kruzifixe im Klassenzimmer sind. Soviel zur freien Meinungsäußerung und bewusster Meinungsmache durch Falschinformation. Hier übrigens noch das Profilbild der Gruppengründerin:



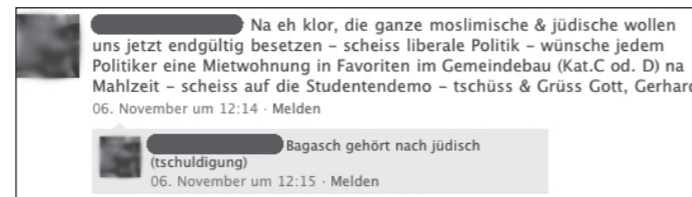
Auch das ModeratorInnen-Team leistet ganze Arbeit.



Na, das musste doch mal gesagt werden, dass hier das Niveau ein bisschen sinkt. Ob sich der Moderator Andreas da jetzt auf den ersten Beitrag bezogen hat oder vielleicht doch den zweiten oder dritten, bleibt aber unklar. Normalerweise hat er nämlich eher was gegen Leute, die etwas gegen die Islamhetze in der Gruppe haben und ungebeten „Gegenhetze“ betreiben:



Was den Andreas sicher freut ist, dass der junge Mann, den ich jetzt zitiere, noch Manieren hat. Er entschuldigt sich nämlich für seine Fehler und bessert sie auch selbst aus:

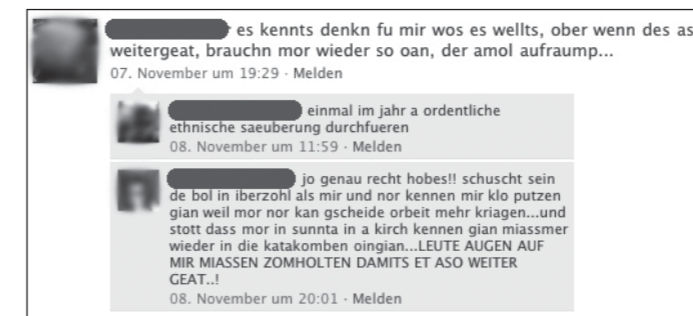


Wann wird Facebook endlich eine Editier-Funktion einbauen? Nicht dass hier Unklarheiten darüber entstehen, dass natürlich die „moslimische & jüdische Bagasch“ gemeint war.

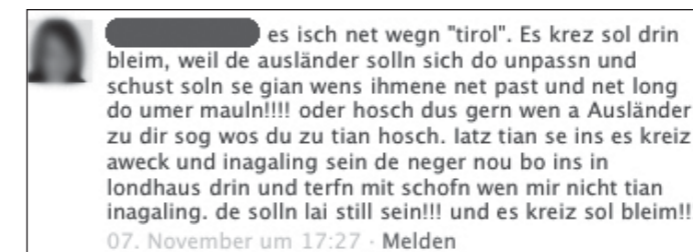
Das Hund, das er auf seinem Profilbild im Arm hält (hier wie alle Namen und Gesichter der Personen unkenntlich gemacht A.d.H.), ist übrigens kein deutscher Schäferhund, sondern schaut eher nach Dobermann aus. Das aber das nur als Detail am Rande.

„In Österreich kann sich ein Fünftel der Bevölkerung vorstellen eine/-n starke/-n Führer/-in (zu) haben, der sich nicht um ein Parlament und um Wahlen kümmern muss“ (Friesl, Christian/Polak, Regina/Hamachers-Zuba, Ursu-

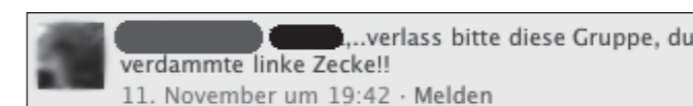
la [Hg.]: Die Österreicherinnen. Wertewandel 1990-2008, Wien 2009). Vermutlich können sich auch diese drei Gruppenmitglieder mit so einer Vorstellung identifizieren, und sind auch gerne bereit weiter zu gehen:“



Auch diese Dame fürchtet sich davor, dass „die“ irgendwann in der Überzahl sind oder – Gott bewahre! – auch noch mitreden können:



Wer jetzt noch glaubt, dass in dieser Gruppe doch zumindest das Wort „Neger“ negativ auffallen müsste, dem sei gesagt:



Eine Online-Version dieses Artikels findet sich im kollaborativen Kulturzeitschrifts-Blog [aerosol.cc](http://aerosol.cc) unter: <http://aerosol.cc/article/es-ist-ein-kreuz>

**Über aerosol.cc**  
aerosol.cc begann vor einigen Jahren als kollaborativer Blog, hauptsächlich Südtiroler Studierender in Wien – im Sommer 2008 wurde die Idee lanciert, neben der Internet- eine Printversion zu erstellen. Das erste aerosol.cc-Heft erschien im März 2009, das zweite ist derzeit im Entstehen.

# Mein Gott, Günther oder

## Die Mauer ist vor 20 Jahren gefallen, Bretter vorm Kopf gibt's noch genug

von Gerhard Fritz

Lesen bildet.  
TT lesen verwirrt.

Kurz zur Vorgeschichte:

Am 3.11.09 urteilte die 2. Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (kurz: EGMR) über die Beschwerde „Lautsi gegen Italien“ (30814/06), derzeit leider nur auf Französisch, es gibt eine „Verpflichtung des Staates, an jenen Orten, wo die Menschen von ihm abhängig sind, oder unter Umständen, wo sie besonders verletzt sind, davon Abstand zu nehmen, auch nur indirekt bestimmte Glaubensinhalte aufzuzwingen [imposer].“ Besonders verletzlich sind insbesondere „Kinder, deren Fähigkeit zum kritischen Denken altersgemäß noch nicht vollständig ausgebildet ist“. Das obrigkeitliche Zur-Schau-Stellen von religiösen Symbolen widerspricht dem pluralistischen Auftrag einer demokratischen Schule.

In schlichten Worten: Die EMRK verbietet es dem Staat, die ihm per Schulpflicht unterstellten Kinder und Jugendlichen zwangsweise zu bekreuzigen.

Am 5.11., also mit einer gewissen Schrecksekunde, und nachdem er sich des geistlichen Beistandes so bekannt liberaler Geister wie Kardinalerzobskurant Schönborn und Bischof Laun (sowie leider auch Bischof Scheuer) versichert hatte, trat auch UHLH zur Verteidigung des christlichen Abendlandes gegen die Vandalen an und ließ sich (in der TT („Tiroler Tageszeitung“) vom 6.11., unter dem Titel „Kreuz bleibt in Tirols Klassen“) mit folgenden Worten zitieren: „Die EU (sic! Die EU) erweist sich hier einen Bären dienst. Der christliche Glaube und die damit verbundenen Symbole gehören zur Tiroler

Identität. An diesen Wurzeln wird auch nicht gerüttelt. Auch die EU benötigt eine Werte haltung.“

Ein so unbedeutender und zwielichtiger so genannter Intellektueller wie Umberto Eco mag ja meinen, die Orientierung an den Menschenrechten könnte auch ohne Weihrauch als Werthaltung ausreichen, und die europäische Kultur hätte überdies noch andere Wurzeln (das römische Recht, die griechische Philosophie, ohne deren Bewahrung und Weitergabe durch die Araber das gesamte abendländische Denken ab Thomas von Aquin kaum vorstellbar wäre, die Mathematik aus Arabien und Indien...); aber von derartiger Gedanken Blässe ist ein aufrechter Tiroler Schütze nicht angekränkt. Von walschen Ungläubigen lassen wir uns nichts dreinreden.

Soweit alles klar. Aber dennoch:

Kann mir wer erklären, was im Kopf von UHLH vorgeht?

Dass er das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 3.11. nicht versteht, kann ich nachvollziehen. Es muss nicht jeder Französisch können.

Dass er die Presseaussendung des EGMR nicht verstanden hat, verstehe ich auch noch. Gendarmen-Englisch reicht dafür wahrscheinlich nicht.

Dass er die EMRK und damit die Bundesverfassung nicht versteht, kann ich mir erklären. Schließlich steht die weder in der Tiroler Landesordnung noch im ÖVP-Parteiprogramm. Ein LH kann sich nicht um alles kümmern.

Aber warum er jetzt über die EU herzieht und die EU für das Abhängen von Kreuzen in Schulklassen verantwortlich macht, kann mir das bitte wer erklären?

Verwechselt er vielleicht den EGMR mit dem EuGH, Strasbourg mit Luxembourg, und den Europarat mit seinen 47 Mitgliedsstaaten mit der EU, die bloß 27 hat? Würde ich auch noch verstehen, für die Gendarmendienstprüfung langt wahrscheinlich die Geographie von Zams und Umgebung. Und eine Dienstprüfung für Landeshauptleute oder Minister ist nicht vorgesehen. Das ist ja, andererseits, das Schöne an der Demokratie: JedeR kann LH werden. Aber bleiben wir beim Thema:

Ist einfach alles, was nicht gottgefällig ist und unseren Hochwürdigen Herrn Bischof betrüben könnte, von der EU verursacht? Ist auch Günther Wahneffe von Onkel Hans? Oder hat er sich einfach zu viel Weihrauch reingezogen und blickt nicht mehr durch?

Und was ist, wenn er jetzt die Schützen nach Brüssel marschieren lässt, und wir den falschen Krieg anfangen?

Nicht auszudenken.

Obwohl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, lieber Günther (das gehört sich so, Sie wissen eh, PolitikerInnen sind alle irgendwie verhabert), ein Vorschlag zur Güte: Stellen wir alle abgehängten Kreuze ins neue 25-Mio.-Bergiselmuseum, früher – © Amt der Tiroler Landesregierung – „Museum der Tiroler Wehrhaftigkeit“, vulgo van-Staa-Mausoleum, derzeitiger offizieller Titel „Geschichte frisst Zukunft“ (Danke an Norbert Pleifer). Dann hat die Frau Palfrader ein Problem weniger mit dem Museums konzept. Und der Museumsverein muss keine Angst mehr haben, dass die Landesregierung die Depots des Ferdinandeums plündert, um dort am Bergisel eine Ausstellung zusammen zu bringen.

Das hätte doch was.





die leserbriefe (sic!) der tageszeitung „dolomiten“ bilden ein genre sui generis (vgl. diogenes #66, s. 8-13). natürlich konnte das so genannte kreuzurteil auch in diesem forum nicht unbemerkt vorübergehen, was (beinahe überflüssig zu sagen) wieder einmal mehr ganz besondere kurztexte hervorbrachte. pars pro toto sollen hier die besten stellen (i.e. der volltest) eines leserbriefs aus st. pauls/eppan im tagblatt der südtiroler vom 7./8. november 2009 (leider online nicht frei zugänglich) nicht unzitiert bzw. -kommentiert bleiben:

“Jesus sagte: ‘Ohne mich könnt ihr nichts tun!’”

dem engen zeichenkorsett eines leserbriefs im tagblatt wird es wohl geschuldet sein, dass hier die quellenangabe auf johannes (15,5) bzw. die erklärung des kontexts des (offenbar nicht nach der katholischen einheitsübersetzung zitierten) satzes unterbleibt, aber weiter im text:

“Unser paradiesisch schönes Land Tirol (Nord-, Ost- und Südtirol) hat sich als einziges Land der Welt bei großer Feindesgefahr (Napoleon) am 1.6. 1796 dem Herzen Jesu geweiht und sofort großen ‘Himmelsschutz’ erfahren – Gott sei Dank.”

die anführungszeichen verstehe wer wolle, die aussage

bleibt trotzdem klar, wenngleich die leistung des schönen lands tirol, als einziges land am 1. 6. 1796 sich dem herzen jesu geweiht zu haben, doch etwas geschmälert wird, wenn man bedenkt, dass im allgemeinen an den wenigsten tagen mehrere länder zugleich sich dem herzen jesu weihen, aber darum geht es offensichtlich eh nicht, denn im nächsten satz macht unser leserbriefschreiber einen thematischen schwenk und wozu auch kohärenz, wenn die argumente logisch eh nicht sind:

“Nun, was bedeutet das Kreuz für uns getaufte Katholiken?”

begierig sind wir ungetaufte atheist/innen das zu erfahren, also weiter:

“Der Sohn Gottes ‘Jesus’ ließ sich aus großer Liebe zu allen Gotteskindern und zur Erlösung der Menschheit ans Kreuz schlagen; er wurde von römischen Soldaten ans Kreuz geschlagen und nahm drei Stunden einen unvorstellbaren Schmerz ohne zu klagen auf sich.”

schon wieder interpunktion, die ich nicht verstehe, aber egal. ich bin zwar (s.o.) nur ungetaufter atheist, aber so weit reichen auch meine bibelkenntnisse, um darauf hinweisen

zu können, dass z.b. der doch halbwegs kanonische matthäuse (27,46) zumindest irgendwie andeutet, der sohn gottes habe am kreuz ein gewisses gefühl der verlassenheit artikuliert. es soll hier keine hermeneutische sophisterei drüber angestrebt werden, ob dies dem semantischen gehalt von “ohne zu klagen” entspricht, denn eigentlich ist es ja ganz egal, ob einer mit oder ohne klagen zu tode kommt und die conclusio unseres leserbriefschreibers hat mit seinen prämissen sowieso nichts zu tun:

“Wir Christen beten seit über 2000 Jahren den Sohn Gottes ‘Jesus’ am Kreuze an, [sic!] und so soll und muss es ohne Wenn und Aber bleiben!”

ein prachstück deduktiver logik, aber es wird sogar noch wirrer:

“‘An den Früchten werdet ihr sie erkennen!’ (Mt 7,16). Das gilt unmissverständlich für die Europäische Gemeinschaft und ihren Menschenrechtsgerichtshof, welcher 27 Staaten mit über 500 Millionen Personen angehören.”

soweit ich meinen matthäus (7) beisammen habe, richtete sich die bergpredigt zwar nur an einige zufällig anwesende und nicht an den europäischen menschenrechtsgerichtshof (oder an den europäischen gerichtshof für menschenrechte, wie ihn manche

auch nennen), aber da die bibel wie jedes werk der weltliteratur auch metaphorisch zu verstehen ist, wollen wir nicht kleinlich sein und wird die unmissverständliche gültigkeit der bergpredigt für den egmr wohl aus einer metonymie zu schließen sein. im schlussdrittel franst ohnedies sogar die kohäsion des leserbriefes aus – wir wollen uns also nicht mit interpretatorischen feinheiten aufhalten:

“Die Devise lautet: ‘Vogel friss oder stirb!’”

wessen devise wofür so lautet, erfahren wir leider nicht. macht aber fast nichts, denn jetzt kommt der schlussatz, ein wahres glanzstück deutschsprachiger wortkunst:

“Die Religionsfreiheit ist zu respektieren, aber alle Zuwanderer müssen unsere religiösen Gefühle und Gepflogenheiten bzw. unsere Kultur bedingungslos respektieren oder heimfahren.”

hegel selbst hätte es nicht besser machen können: dieser so glänzend (nicht) aus dem vorigen abgeleitete schlussatz ist dann schon die dialektik der dialektik. hier wird formale logik gebrochen, wo es das argument erfordert und nicht etwa umgekehrt: these, antithese und dann einfach keine synthese. das ist dekonstruktion, das sind sternstunden abendländischer philosophie des 21. jahrhunderts. dem ist eigentlich nichts mehr hinzuzufügen.



Zum Wattn gibt es an dieser Stelle eigentlich nicht viel zu sagen. Wer studiert, weiß ohnehin, wie es gespielt wird – wenngleich diese Denksportart in beinahe jedem Landstrich anderen Regeln folgt. Setzen etwa Vintschger und Unterlandler zu einem ‚reaschn Korter‘ an, so kommt, während man sich ‚harterlich‘ auf landesweite Spielregeln einigt, schon mal der eine oder andere Liter an den Tisch. Nichts anderes geschieht wohl, wenn sich – alljährlich im Dezember – WatterInnen aus allen Landesteilen Tirols beim Preiskampf der sh.asus.innsbruck dem Spiel der Spiele hingeben. Gerüchten zufolge – der Autor war ja nicht dabei – soll es auch beim letztjährigen Nikolausturnier so manchen ausgiebigen Schlagabtausch rund um Regelwerk und Reinkultur des Wattns gegeben haben – zwischen Vintschgern und Unterlandlern, aber nicht nur. Um künftig jedweder babylonischen Spielverwirrung in der studentischen Wattszene Einhalt zu gebieten, ist es an

der Zeit, uns weltweit gültige Spielregeln anzueignen – auf dass der Friede unter unseren Talschaften auch am Wattbrett gewahrt bleibe.

Auch in Extremsituationen wie dem Wattsport sind also einige wenige, aber universelle Umgangsformen (wie die Folgenden) vonnöten, um die gesellschaftliche Ordnung aufrecht zu erhalten:

‚Gegeben‘ wird immer nur in eine Richtung. Gespielt wird in ebendiese – alle anderen Varianten sind unelegant. Seine Karten liest man aus Stilgründen von links nach rechts, die der GegenspielerInnen ebenso.

Im Spielverlauf heißt’s zwar: ‚erschter Gwing mocht Peittring‘ – dennoch: sparen soll man besser ‚auf der Kassa‘! Wer nicht bietet, hat ‚Schiss‘ – aber auch wer bietet, hat anscheinend ‚die Housn voll‘. ‚Zwoagschroft‘ wird bei jeder Gelegenheit, insbesondere wenn absichtlich nicht ‚zugegeben‘ wird (früher wurden dafür Finger abgehackt, berichten alte WatterInnen).

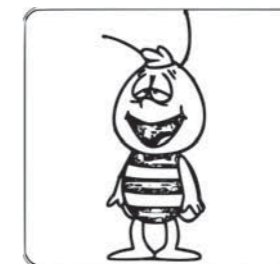
‚Link‘ sind die Karten nur, wenn man beim Verlieren oder im ‚Watterloch‘ ist. ‚Schiane Kortn‘ bekommt man oder nicht, das ist einzig von der Laune des Spiels abhängig. Gewinnen tut am Ende zumeist ohnehin der Schreiber, oder – seltener – wer die fünf Schläge hält.

Getrunken wird, was auf den Tisch kommt. Was auf den Tisch kommt liegt im Ermessen der GegenspielerInnen. Doch Obacht: Nur wo ein Mindestmaß an Form gewahrt bleibt, lassen sich wattkulturelle Differenzen mit Anstand überbrücken.

Was die Hintergrundmusik angeht, gibt es leider kein definitives Richtmaß: die Fachliteratur empfiehlt lediglich, Windschnur-Sepp’s Titel ‚I gang net no‘ (zu finden am Livetonträger) aufzulegen und

bei modernen Geräten die Repeat-Funktion zu aktivieren. Selbiges gilt für den Titel ‚Schatten über’m Rosenhof‘\* von den Spatzen. Sind derartige Wiederholungen zuwider, darf alternativ auf meine Sammlung an Studioalben besagter heimischer Folkrock-Band zurückgreifen. Diese Offerte gilt halt ausschließlich für die Damenwelt.

\* „Die Uhr schlug die kürzeste Stunde, da saß er zerbrochen im Raum. Die Sinne vom Rotwein benebelt. Gewinnen, das kann er jetzt kaum. Die kräftigen Finger, sie zittern. Das Blatt in der Hand zählt nicht viel. Doch er will das Schicksal versuchen und setzt seinen Hof nun aufs Spiel.“ (Kastelruther Spatzen, Schatten über’m Rosenhof)



*Willi Drohne, Freiherr vom Getschigge, arbeitet als Ratgeber und Persönlichkeitsinstrukteur für Führungskräfte im Medienbereich.*

[www.majaconsulting.org](http://www.majaconsulting.org)

*Ständiger Wattpädagoge des Landesluis. Weil sich der Autor als Kartenspieler ganz und gar dem Wattn in dessen kultureller Reinheit widmet,*

*sind andere KartenspielerInnen aufgefordert, in künftigen Ausgaben weitere stilvolle Versionen des ‚Kortns‘ (Lab biatn, Trischettln, Negern, Lisl drahnern, Mau-mau, 33 klaubau etc.) und deren Regelwerk vorzustellen!*

# Techniseit: laptops/notebooks/netbooks/macbook...

von Florian Girtler

Vor doch geraumer Zeit, genauer gesagt in der 59. Ausgabe des Diogenes, gab's schon mal einen Artikel über Laptops. Doch ein kurzer Blick darauf zeigt sofort, dass sich seitdem einiges getan hat und eine Auffrischung des Themas angebracht scheint. Außerdem gehört ein Computer mittlerweile schon fast zur Standardausrüstung eines jeden Studierenden und ein paar „Skills“ in diesem Bereich sind vor allem beim Kauf eines solchen Gerätes hilfreich.

Bevor wir auf technische Details eingehen, wollen wir mal ein paar grundlegende Dinge (er)klären und uns dem im Titel angedeuteten Dschungel von englischen Bezeichnungen stellen. Egal ob wir von Laptop, Notebook, Netbook, Macbook usw. reden, es handelt sich dabei immer um einen Rechner, der relativ leicht, kompakt und handlich ist und durch Akkubetrieb auch unterwegs verwendet werden kann. Im Gegensatz dazu steht der Desktop, der große Kasten, der fix unter oder auf dem Schreibtisch steht und einen externen Monitor hat. Die folgende Aufstellung soll genaueren Aufschluss darüber geben, worin die Unterschiede liegen:

- **Laptop:** Von der Bedeutung her meint man mit einem Laptop einen mobilen Computer, der auf dem Schoß Platz findet. Damit ist er im Grunde eh schon definiert und deckt somit ein großes Spektrum an Geräten und Marken ab.
- **Notebook:** Eine andere Bezeichnung für Laptop
- **Macbook:** Die Notebookserie von Apple, charakterisiert durch hohe Leistung, eigenes Betriebssystem und Fokus aufs Design.
- **Netbook:** Im Grunde nur ein Notebook, das bei Größe, Preis und Rechenleistung kleiner und im speziellen für die mobile Benutzung des Internet ausgelegt ist, daher auch der Name. Mobilfunkanbieter bieten häufig günstige Netbooks in Kombination mit Verträgen für mobiles Internet an.
- **PDA/Palmtop:** ist ein sehr kleiner Computer, der meist nur eingeschränkte Funktionalitäten hat, wie Kalender, Adress- und Aufgabenverwaltung. Heute größtenteils durch Handys ersetzt.

Früher war vor allem der Preis und die Leistung ein starkes Argument gegen einen Laptop und für einen Desktop, aber durch immer niedrigere Preise und die mittlerweile allgemein hohe Leistungsfähigkeit der Laptops wird sich für jedeN Computerbe-

nutzerIn ohne extreme Leistungsansprüche die Entscheidung in Richtung Laptop entwickeln.

Die Auswahl bei Laptops ist immens: Nicht nur gibt es haufenweise Anbieter wie Acer, Sony Vaio, Lenovo und Hp (um nur ein paar zu nennen), sondern eine breite Palette an verschiedenen Größen, Farben, Eigenschaften und vor allem in fast allen Preisklassen. Um da noch den Durchblick zu bewahren muss man sich mit vielen Fachbegriffen auskennen. Daher wollen wir einen kurzen Blick auf das Innere der Geräte werfen:

Das Herz eines Computers ist sein **Prozessor**, diese stammen bei Laptops entweder von Intel oder AMD, wobei Intel meistens die Nase vorn hat. Die Leistung vom Prozessor oder auch CPU (Central Processing Unit) hängt in erster Linie von der Taktfrequenz (Gigahertz) ab, die aussagt, wie viele Operationen der Prozessor in einem bestimmten Zeitraum ausführen kann. Also: Je höher, desto besser. Heutige Prozessoren haben aber schon mehrere Kerne und jeder Kern kann parallel arbeiten, im Grunde bedeutet das also nichts anderes, als ob mehrere Prozessoren eingebaut wären. Der momentane Standard sind Dual Core Prozessoren (2 Kerne), aber es gibt auch schon Quad Cores (4 Kerne). Auch hier gilt: Je mehr Kerne, desto schneller ist der Computer. Es gibt eigens für Laptops entwickelte Prozessoren, die speziell auf die Bedürfnisse von mobilen Geräten zugeschnitten sind, also weniger Strom verbrauchen um den Akku zu schonen und zusätzlich weniger Wärme produzieren, was der Lebensdauer und Leistungsfähigkeit zugute kommt. Diese erkennt man daran, dass im Namen des Prozessors die Bezeichnung „Mobile“ vorkommt und sind auf jedem Fall denen vorzuziehen, die für den Desktopgebrauch produziert werden.

Beim **Arbeitsspeicher** oder **RAM** kann man sich im Moment 2 bis 4 GB erwarten, auch bei billigeren Geräten. Unterschieden wird beim Arbeitsspeicher zwischen DDR2- und DDR3-RAM, wobei DDR3-RAM mit weniger Spannung auskommt, was sich positiv auf die Akkulaufzeit auswirkt.



Die zweite Art von Speicher, die zu beachten ist, ist der **Festplattenspeicher**, welcher sich normalerweise bei Laptops zwischen 160 GB und 500 GB befindet. Klarerweise ist mehr Speicher besser als weniger, aber auch mit 160 GB kommt man als OttonormalverbraucherIn ganz gut zurecht und externe Festplatten zur Datensicherung kosten nicht mehr viel und bieten Speicher im Terabyte-Bereich.

Die **Grafikkarte** ist etwas vom wichtigsten im Laptop, man unterscheidet zwischen Onboard-Grafikkarten und eigenständigen Grafikkarten mit eigenem Speicher. Erstere benutzen einen so genannten Shared Memory, der vom Arbeitsspeicher abgezackt wird, zweitere haben einen eigenen leistungsfähigen Grafikspeicher, der zwischen 256 MB und 1 GB beträgt.

Eine wichtige Eigenschaft sind, je nach den jeweiligen Bedürfnissen, die verfügbaren **Anschlüsse**. Mindestens 3 USB-2.0-Schnittstellen sind ein Muss, Speicherkarten-Leser vor allem für FotografInnen von Vorteil. Eine grafische Anschlussmöglichkeit ermöglicht die Verbindung mit einem Beamer oder externen Monitor (VGA ist Standard, besser sind digitale Anschlüsse wie DVI oder HDMI). WLAN ist ebenso wie eine Netzwerkschnittstelle Standard. Wer Bluetooth haben möchte, muss darauf achten, ob es integriert ist. Modems finden kaum noch Verwendung und sind daher auch nur mehr selten integriert. Ein DVD-Brenner sollte inzwischen zum Standard jedes Notebooks gehören.

**Große Displays** sehen gut aus und sind komfortabel, allerdings wirken sich diese auch auf die Dimension des Laptops und somit auch das Gewicht aus, außerdem brauchen größere Displays mehr Strom und vermindern die Akkulaufzeit, da sollte man sich also überlegen was einem wichtiger ist.

Da Microsoft mit Windows 7 gerade ein neues Betriebssystem herausgebracht hat, sollte man sichergehen, dass man darauf achtet, mit welchem Betriebssystem das Gerät ausgestattet ist. Hier kann man auch Vista akzeptieren, denn meist hat man dann Upgrade-Möglichkeiten. Wer auf Windows verzichten kann und mit **Linux** oder ähnlichem arbeiten möchte, kann sich auch Geld sparen, allerdings ist abgesehen von MacBooks, die mit dem eigenen Betriebssystem Mac OS kommen, in mehr als 90% der Fälle ein Windows vorinstalliert.

Normalerweise hat man auf sein Notebook zwei Jahre **Garantie**, allerdings gibt es vor allem bei Internetanbietern unterschiedliche Arten von Garantie und auch die Dauer variiert teilweise stark.

Was die Wahl der **Marke** anbelangt, so will ich keine Aussagen für oder wider einen bestimmten Hersteller machen, Diskussionen in diesem Bereich sind sehr abhängig von persönlichen Vorlieben und Sympathien und enden meistens wenig konstruktiv in gegenseitiger Verärgerung :)

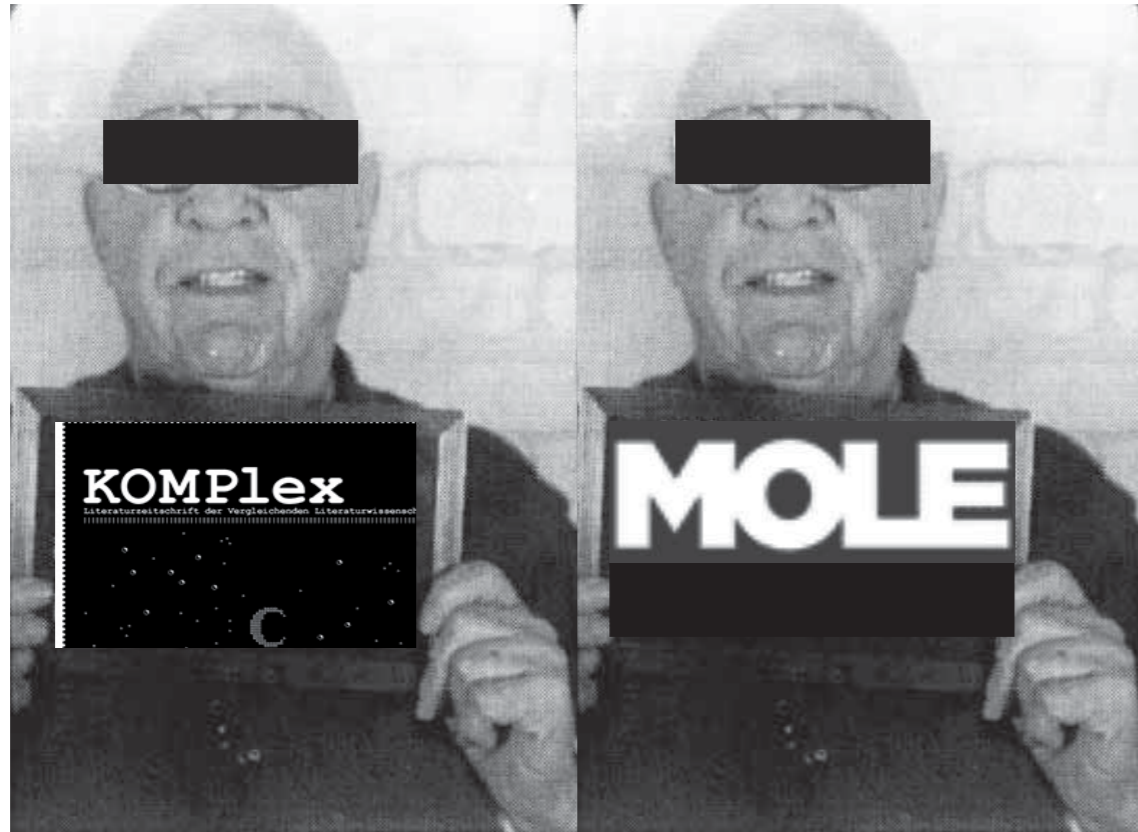
Um im normalen Studierendenealltag überleben zu können, reicht heute eigentlich schon ein Gerät im unteren **Preissektor** (400-800€), damit lassen sich Seminararbeiten und Präsentationen problemlos erstellen, das Internet kann kabellos für die Quellensuche und mehr oder weniger kurzfristige Ablenkungen vom Studieren benutzt werden, dem einen oder andere gemütliche Filmabend steht auch nichts im Wege, Fotos und Musik können auf den Ausreichend großen Festplatten gespeichert werden. Höhere Leistungen werden vor allem erst bei Grafikprogrammen und Spielen notwendig (hier spielt die Grafikkarte eine große Rolle).

Dann stellt sich natürlich noch die Frage, **wo** der neue Laptop gekauft wird. In Innsbruck bieten sich hier Ketten an, wie Media-Markt, Cosmos, Saturn, für Apple auch der Apple-Shop. Wer sich ein bisschen Geld sparen will und auf Beratung verzichtet, kann auf diversen Internetseiten bestellen, erwähnen möchte ich hier vor allem Amazon, E-Tec (die haben auch ein Lager hier in Innsbruck, von dem man direkt abholen kann) und [www.ubook.at](http://www.ubook.at) (dort kann man jeweils zu Semesterbeginn leistungsfähige Computer über die Uni zu besonderen Studierendepreisen erstehen).

# Und sonst so – die Diogenes-Redaktion liest...

(Teil 1)

von Martin Fritz



Mit der Reihe „Und sonst so – die Diogenes-Redaktion liest...“ möchte der Diogenes, selbst nicht unbedingt ein Mainstream-Medium, Klein- und Kleinstzeitschriften und sonstigen Medienangebote abseits der Quasi-Monopolisten in Süd- und Nordtirol (und darüber hinaus) vorstellen. Der Diogenes möchte so Aufmerksamkeit schaffen, wem sie eigentlich gebührt, zu Vernetzung anregen und zur Lektüre verführen. Natürlich liegen alle vorgestellten Zeitschriften auf der [sh.asus.innsbruck](http://sh.asus.innsbruck) auf.

## Komplex

Das „komplex“, vor Jahren als handkopierte Institutszeitschrift mit Kleinstauflage gegründet, ist gerade am besten Weg, sich zu einer (in Westösterreich ohnehin schmerzlich vermissten) innovativen Literaturzeitschrift zu mausern. Beiträge von Studierenden mischen sich mit jenen namhafter Nachwuchs-AutorInnen. Und wer nicht von den ersten Veröffentlichungen junger (möglicherweise schon bald bekannterer) Talente verlockt wird, wird ihre/seine Freude an der stets bezaubernden Grafik von Nina Fuchs haben.

*Name:* komplex. Literaturzeitschrift der Vergleichenden Literaturwissenschaft

*Herausgeberin:* Studienrichtungsvertretung Vergleichende Literaturwissenschaft Innsbruck

*Inhalt:* Text- und Bildkunst

*Format:* DIN A 4, s/w, ca. 30 Seiten

*Erscheint:* 1-2 pro Semester

*Zu beziehen:* über das Sekretariat der Vergleichenden Literaturwissenschaft (Geiwi Turm 5. Stock), Germanistik (Geweil Turm 9. Stock), direkt bei den komplex-Präsentationen oder via Mail an [dasKomplex@gmx.net](mailto:dasKomplex@gmx.net)

## Mole

Eine Initiative verschiedenster Kulturinitiativen in Tirol ist „Mole“, die Zeitschrift für kulturelle Nahrversorgung. Ausgehend vom Befund, dass (sub-)kulturelle Tätigkeit in den herkömmlichen Mainstream-Medien nicht ausreichend Platz findet, schlossen sich einige Kulturinitiativen kurzerhand zusammen, um es selbst besser zu machen, ein Forum für Diskurs und Kultur in Tirol zu schaffen und ergänzt durch eine Website das vollständigste Kultur-Veranstaltungsprogramm und -Archiv Tirols zusammenzutragen.

*Name:* Mole. Zeitschrift für kulturelle Nahrversorgung Tirol

*Herausgeberin:* Mole. Verein zur Förderung medialer Vielfalt und Qualität

*Inhalt:* Kultur- und Veranstaltungstermine in Tirol, Kritiken, Essays, Diskurs, Bild- und Textkunst, herzwärmste Empfehlungen

*Format:* Berliner Format, Farbe, 2 Bücher, ca. 25 Seiten und online

*Erscheint:* 4x jährlich

*Zu beziehen:* überall, wo es gute Kultur in Tirol gibt

*Web:* <http://molekultur.at>

## diogenes Redaktionssitzung

**Der diogenes braucht deine Mitarbeit!**

Alle Ideen, Texte, Bilder, Vorschläge, Kritik und Menschen, die sich einfach mal anschauen wollen, wie der diogenes entsteht, sind herzlich willkommen zur offenen Redaktionssitzung am

**Montag, 18. Jänner 2010**

**20 Uhr**

**sh.asus, Museumstraße 25, 2. Stock**